

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 31 (1923)

Heft: 18

Artikel: Die XI. internationale Konferenz des Roten Kreuzes in Genf vom 28. August bis 1. September 1923

Autor: C.J.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-547222>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

+ Das Rote Kreuz +

Schweizerische Halbmonatsschrift

für Samariterwesen, Krankenpflege und Volksgesundheitspflege

Inhaltsverzeichnis.

| | Seite | | Seite |
|--|-------|---|-------|
| Die XI. internationale Konferenz des Roten Kreuzes in Genf | 245 | Bern, Bözingen, Bümpliz, Burgdorf, Frauenbrunnen, Turgi und Windisch, Winterthur und Umgebung, Zürich | 249 |
| Samariterunterricht in der Schule | 247 | Yoghurt und saure Milch | 253 |
| Zum Unterricht über künstliche Atmung in Samariterkursen | 248 | Samariter-Hilfslehrekurs in Stäfa | 254 |
| Neue Rotkreuz-Gesellschaft | 249 | Achtung, Samariter | 254 |
| Aus dem Vereinsleben: Adliswil-Neumünster, | | Eine kleine Hygieneausstellung „Der Mensch“ | 256 |

Die XI. internationale Konferenz des Roten Kreuzes in Genf vom 28. August bis 1. September 1923.

In fünf Tagen hat die XI. Konferenz eine ganze Reihe von sehr interessanten Traktanden behandelt, oder wenigstens in die Wege geleitet und für spätere Entscheide vorbereitet. Wir werden auf diese Frage an Hand der zu erwartenden Protokolle in der Folge zurückkommen und wollen uns heute darauf beschränken, einige Streiflichter auf diese interessante Veranstaltung zu werfen.

Die erste Plenarsitzung fand am 28. August um 17 Uhr statt. Die geräumige Aula der Universität, die die Genfer Behörden zur Verfügung stellten, war vollbesetzt. Die Konferenz ist jeweilen aus Delegierten der nationalen Roten Kreuze, sowie aus den Vertretern der Signatarmächte zusammengesetzt. Außerdem wohnen ihr bei eine Reihe von Vertretern verwandter Organisationen und dazu spezielle Eingeladene. Es waren 44 Rotkreuzvereine und 37 Regierungen vertreten. Es mögen 200 Vertreter an dieser Versammlung teilgenommen haben. Die Sitze waren in alphabetischer Reihenfolge nach Ländern verteilt.

Vom Schweiz. Roten Kreuz waren abgeordnet: der Präsident, Oberst Bohny, dazu die Herren de Marval und Fischer. Der schweizerische Bundesrat hatte Herrn Minister Dinichert und Herrn Oberfeldarzt Hauser delegiert. Die Veranstaltung wurde durch eine glanzvolle Ansprache des Präsidenten, Herrn Gustave Ador, eröffnet. Die Würde des Alters, die 50jährige Erfahrung auf dem Gebiet der Rotkreuz-Bestrebungen haben sich in dieser Ansprache in wohlthuender Weise mit jugendlicher Berve und erwärmenden Begeisterung vermischt. Dem in den Vordergrund gestellten Grundsatz absolutester Neutralität und reinen Humanität ist der feine Parlamentarier nicht nur in seiner Eröffnungssrede, sondern während der ganzen Verhandlungen in vornehmer Weise treu geblieben.

Die Hauptarbeit wurde in den Kommissionen verrichtet. Bei der Besetzung dieser Kommissionen werden möglichst alle Länder berücksichtigt. Hier kommen die einzelnen Ver-

treter näher zusammen, hier auch ist die offenere Aussprache im Vordergrund, die internationalen Höflichkeitsformeln treten mehr zurück und so wird dort eine besonders ersprießliche Arbeit geleistet. Die fünf hauptsächlichsten Kommissionen hatten sich mit folgenden Fragen zu beschäftigen:

1. Bericht des internationalen Rotkreuz-Komitees.

2. Finanzfragen betreffend das internationale Komitee.

3. Neuorganisation des internationalen Rotkreuz-Komitees.

4. Antrag Dr. Ferrière über die Behandlung der Zivilgefangenen.

5. Antrag des Senators Cirasolo über internationale Hilfe bei Katastrophen.

Die Plenarsitzungen boten wie immer ihr ganz eigenes Bild. Im Gegensatz zu der letzten Konferenz wurden die Verhandlungen mit ganz seltenen Ausnahmen (englisch) in französischer Sprache geführt. Da wo wichtige Fragen eine Uebersetzung ins Englische durchaus nötig machten, wurde sie in anerkennenswerter, äußerst knapper und präziser Art durchgeführt, so daß ein erheblicher Zeitverlust nicht zu registrieren war. Mehr Zeitverlust brachte die Höflichkeit. Diese Plenarsitzungen sind der wahre Tummelplatz für internationale Höflichkeiten und gegenseitige Komplimente, deren stete Wiederholungen, so freundlich sie auch aussehen mögen, mit der Zeit ermüdend wirken. Vielleicht ist dieses Urteil etwas einseitig, weil dem etwas ungechlachten, schweizerisch-demokratischen Geist das Verständnis hierfür etwas abzugehen scheint. Noch zeitraubender war ein anderes Verfahren, das sich bei diesen Konferenzen stets wiederholt. Die nationalen Roten Kreuze hatten lange vor dem festgesetzten Sitzungstermin ihre Tätigkeitsberichte einzusenden. Sie lagen gedruckt vor und wurden den verschiedenen Delegierten zugestellt. Das hinderte aber nicht, daß die meisten Vertreter dennoch über die Tätigkeit

ihrer Gesellschaften in mehr oder weniger ausführlicher, jedenfalls aber zeitraubender Weise referierten. Da waren auch die von seiten des Präsidenten immer wiederholten Mahnungen zur Kürze von rührendem Mißerfolg. An dem Präsidenten lag das sicher nicht, er hat sich alle Mühe gegeben. Aber was ist zu machen, wenn die einzelnen Vertreter sich und ihre Berichte absolut in den Protokollen lesen wollen?

Die übrigen Geschäfte, so die Entgegennahme der Kommissionsberichte, wickelten sich in wohlthuender Ruhe und Objektivität ab. Mit großer Genugtuung stellten wir fest, daß alle Besprechungen auf dem Boden der ehrlichen Neutralität sich bewegten. Da hat der Geist der Präsidialrede sehr günstig gewirkt. Auch bei Divergenzen war der Geist des freundlichen Entgegenkommens im Vordergrund der Diskussion. Somit waren Einigungen nicht schwer zu erzielen.

Aber auch an sensationellen Zwischenfällen hat es nicht gefehlt. Es scheint, daß gewisse Strömungen doch nicht restlos ausgeschaltet werden können. An der X. Konferenz waren die Franzosen und Belgier nicht erschienen, weil sie nicht mit den deutschen Delegierten die gleiche Luft atmen zu können glaubten. Diesmal fehlten die Amerikaner aus ganz andern Gründen. Gleich zu Beginn der Verhandlungen verlas Senator Depage, der belgische Delegierte, einen Brief der amerikanischen Rotkreuz-Mission, in welchem dieselbe ihr Nichterscheinen damit begründete, daß das amerikanische Rote Kreuz im offiziellen Bericht des internationalen Roten Kreuzes unfreundlich behandelt worden sei. Dort stand nämlich ein Passus, in welchem gerügt wurde, daß die Liga der Roten Kreuze sich in ihren Arbeiten allzusehr von den geldstarken Ländern leiten lasse. Es scheint, daß die Amerikaner hierin einen gegen ihre Institution gerichteten Vorwurf erblickten. Sie verlangten denn auch die Streichung des betreffenden Passus. Mit anerkennenswerter Festigkeit lehnte aber der

Präsident jene Zumutung ab, indem er feierlich erklärte, ein solcher Vorwurf sei dem internationalen Komitee durchaus ferngelegen. Er anerkannte in wärmsten Tönen die ausgezeichnete Tätigkeit und die wertvolle Mitarbeit des amerikanischen Roten Kreuzes.

Dieser Auffassung wurde denn auch in einem mehrfachen, prächtig-höflichen Depeſchenwechſel Ausdruck verliehen, aber auch die Amerikaner blieben feſt.

So wurden die Verhandlungen auch ohne Beiſein dieſer mächtigen Organiſation bis zum Schluß durchgeführt, der durch eine

feierliche und zu Herzen gehende Rede des Präſidenten gekrönt wurde.

Zum Schluß noch einſ: Wenn der Präſident in ſeiner Verabſchiedungsrede des Sekretariates noch beſonders gedachte, ſo kann man ihm voll beipflichten. Dieſes Sekretariat hat mit beiſpielloſer Fertigkeit gearbeitet. Auch wenn die Sitzungen bis 19 Uhr dauerten, ſo lagen die genauen Protokolle in meiſterhafter Ausführung den Delegierten am andern Morgen bereits gedruckt vor. Daſ darf wohl als ganz beſondere Leiſtung gebucht werden. Ueber die einzelnen Traktanden werden wir ſpäter berichten. Dr. C. J.

Samariterunterricht in der Schule.

Durch den teſſiniſchen Delegierten an der Rotkreuz-Verſammlung in Lauſanne iſt der Direktion des Roten Kreuzes der Wuſch ausgedrückt worden, den Samariterunterricht in den Schulen zu fördern. Die Direktion iſt dieſem Wuſch gerne nachgekommen. Wohl iſt ihr bekannt, daß in einigen Schulen, hauptſächlich in Städten und größeren Ortſchaften, bereits ſeit Jahren dem Unterricht über Körperlehre auch der über erſte Hilfe angegliedert wurde. Aber dieſer Unterricht ſollte Allgemeingut unſerer Schuljugend werden. Die Direktion des Roten Kreuzes hat daher an die Unterrichtsdirektionen der Schweiz folgendes Schreiben gerichtet:

An die Erziehungsdirektion des Kantons

Hochgeehrter Herr Regierungsrat!

Auf mehrfache Anregung hin erlaubt ſich das ſchweizeriſche Rote Kreuz die höfliche Anfrage an Sie zu ſtellen, ob es nicht möglich wäre, dem Unterrichtſtoff für die obern Schulklaſſen auch die Grundzüge der erſten Hilfe bei Unglücksfällen anzugliedern, ſofern daſ nicht ſchon geſchehen iſt.

Wir geſtatten uns, hiefür folgende Begründung anzuführen:

Die Erfahrung zeigt, daß Unglücksfälle, wie Verletzungen leichter oder ſchwerer Art bei der Schuljugend, verhältnismäßig recht oft vorkommen. Die auf Unkenntnis beruhende Gleichgültigkeit, die der Jugend anzuhafte pflegt, iſt nur allzu oft daran ſchuld, daß eine Verletzung, die an und für ſich nicht gefährlich iſt, ſich zu ſchlimmen Folgen auswächst. Auch Unglücksfällen ſchwererer Art ſteht die Schuljugend meiſt ratlos gegenüber. Einige Grundzüge des Samariterunterrichts könnten dieſem Uebel leicht abhelfen.

Damit möchten wir aber zu gleicher Zeit noch einen andern Zweck verbinden. Die Wohlthat des Samariterweſens liegt nicht nur in der Ausübung der erſten Hilfe bei Unglücksfällen oder in der Kenntnis der häuſlichen Krankenpflege, ſondern darin, daß bei Anlaß von Kurſen und Uebungen die Grundſätze der Hygiene mit Erfolg in die breiſten Volkſchichten getragen werden.

In ähnlicher Weiſe ſollte auch der Samariterunterricht in den obern Schulklaſſen wirken. Freilich wird dieſer Unterricht nicht